

Narrenkarren

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **109 (1983)**

Heft 51-52

PDF erstellt am: **03.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



SEID FRIEDLICH ZUEINANDER

Wie transportiert man einen Weihnachtsbaum? Die Antwort scheint einfach: auf dem Autodach oder eben im Auto. Vor zwanzig Jahren war das noch nicht so einfach. Da gab es sogar Leute, die hatten kein Auto. Und nicht an jeder Ecke stand eine grüneschürzte Frau oder ein grüneschürzter Mann und verkaufte Weihnachtsbäume, die dann nur ein paar Meter unter dem Arm geschleppt werden mussten.

Zwiebelfisch erinnert sich noch gut: Auch er holte jeweils im Dezember einen Weihnachtsbaum. Und es sollte ein schöner sein: gleichmässig gewachsen, ohne allzu grosse Lücken zwischen den einzelnen Ästen, damit die Kugeln ansprechend verteilt werden konnten.

In der Nähe von Zwiebelfischs Wohnung war ein Platz mit einem Verkaufsstand, wo Weihnachtsbäume feilgeboten wurden. Aber erstens sahen sie aus, als wäre ein Wirbelsturm durch sie hindurchgefahren, und zweitens waren sie teuer. So wanderte Zwiebelfisch weiter. Etwa eine Viertelstunde entfernt, zu Fuss, dort stand ein altes, verhutztes Männchen, das Weihnachtsbäume aufgestellt hatte, fein säuberlich mit genügend Abstand, damit man sie sich ansehen konnte. Zu diesem Mann begab sich Zwiebelfisch einige Jahre, bis das alte Männchen nicht mehr erschien und stattdessen ein schwungvoller, dynamischer Typ die Bäume an die Frau und an den Mann brachte. Mit einem Ruck riss er jeweils einen aus der Beige, knallte ihn mit dem Stamm auf den Boden, dass die Äste in die ursprüngliche Lage federten, rief sodann den Preis aus wie ein Auktionator und wurde sehr ungehalten, wenn man sich nicht gleich für den erstbesten Tannenbaum entschied. Aber das ist nicht die eigentliche Geschichte.

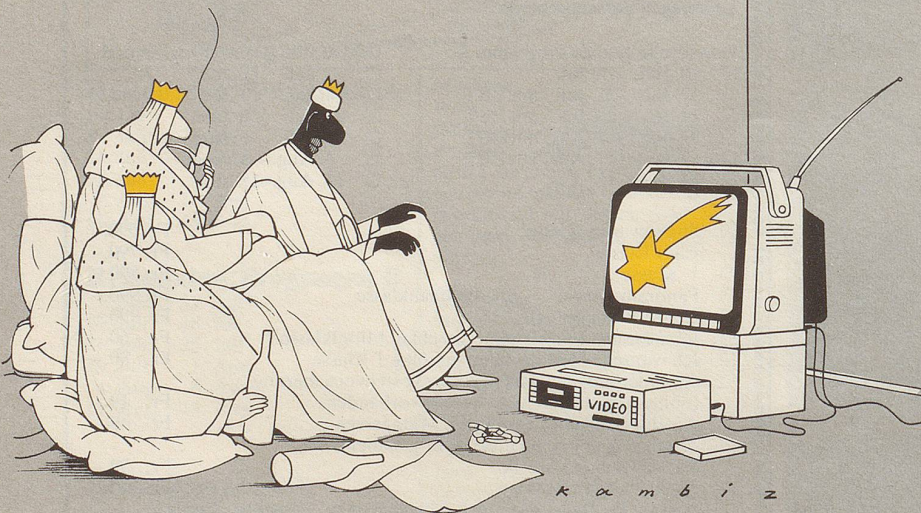
Zwiebelfisch kaufte bei dem alten Mann wieder einmal einen Weihnachtsbaum. Diesmal einen beachtlich grossen, weil die Familie sich das so gewünscht hatte: Der alte Mann hatte keine Schnur (die Fangnetze gab es damals noch nicht), um die Äste zusammenzubinden, daher musste Zwiebelfisch den Baum krampfhaft an sich pressen, damit nicht etwa ein Ast einer empfindsamen Seele an die Beine schlug. Dieses Tragen machte schnell müde. So stieg Zwiebelfisch in die Strassenbahn.

Doch die Menschen darin waren überhaupt nicht weihnachtlich oder auch nur vorweihnachtlich gestimmt. Erst kamen böse Blicke, dann war allenthalben ein Murren zu vernehmen. Zwiebelfisch hielt den Stamm des Baumes fest umklammert, mit der andern Hand umfasste er den Griff an der Wagendecke. Bei jeder Kurve und bei jedem Bremsen schwankte der Baum. Das war nicht zu vermeiden. Und einmal passierte es: Das Ende eines Astes geriet einem Mann in den Nacken, gleich darauf fischte ein zweiter Ast eine Handtasche in die Höhe.

Können Sie denn nicht achtgeben? knurrte der Mann, der gekitzelt worden war, und die Frau sagte pikiert: Warum müssen Sie auch das Tram benützen, haben Sie keine Beine?

Zwiebelfisch stieg aus, eine Haltestelle zu früh.

Draussen sang die Heilsarmee. Über der Strasse hing die Weihnachtsbeleuchtung. Was für eine wunderbare Stimmung, dachte Zwiebelfisch. Als er den Weihnachtsbaum zu Hause in der Stube aufstellte, waren zwei ausladende Äste geknickt. Zwiebelfisch war es ebenfalls. Und da soll man noch singen: O du fröhliche ...



ANDERE ZEITEN

Früher flog das Christkind durch das Fenster, heute erscheint es auf dem Bildschirm. Dass es früher durch das Fenster kam, konnten wir nicht verhindern; jetzt brauchen wir nur den Knopf zu drehen, und es verschwindet wieder im All, damit Platz ist für den nächsten Krimi.

UNTERSCHIED

Auch im Krieg wird Weihnachten gefeiert – erst recht in friedlichen Zeiten, eingerahmt von Raketen, die jederzeit losgehen können.



VORSCHLAG

Der Schmuck für die Weihnachtsbäume wird jedes Jahr teurer und kostbarer – warum hängen wir nicht gleich Banknoten an die Äste?

WANDLUNG

Auch Generäle haben Sterne, sogar an ihrem Hut – wie menschlich die Sterne geworden sind ...



NUN SINGET UND SEID FROH

Es gibt viele schöne Weihnachtslieder. «In Finsternissen sasssen wir und in des Todes Schatten hier weit ab vom Weg zum Frieden.» Warum «sasssen» und nicht «sitzen»? Weitab vom Weg zum Frieden – und trotzdem «fröhlich soll mein Herze springen»?

Manche alten Weihnachtslieder muten an wie Protestsongs für 1983: «O mächtger Herrscher ohne Heere, gewaltger Kämpfer ohne Speere, o Friedensfürst von grosser Macht. Es wollen dir der Erde Herren, den Weg zu deinem Throne sperren; doch du gewinnst ihn ohne Schlacht.» Hoffen wir auf diesen Sieg, hoffen wir, dass der Herrscher ohne Heere nicht ein ohnmächtiger, sondern wirklich ein o mächtiger sei.

Besonders ernst genommen wurde er bisher nicht, der Friedensfürst, den man so gerne besingt. «Er kommt, damit die Erde, vom Fluch der Sünde frei, ein Haus des Segens werde, ein Ort des Friedens sei. Die Herrschaft muss verschwinden, verbannt wird Hass und Streit, die Liebe wird verbinden, was lange sich entzweit.» Zwischen Ost und West ist diese Verbindung wohl noch lange nicht hergestellt, die Herrschaft sucht die Entzweiung ständig zu vergrössern, was die Raketenstationierungen illustrieren.

Zum Glück gibt es auch noch Weihnachtslieder, die weniger politisch, weniger radikal klingen. Zum Beispiel «O Tannenbaum» oder «Ihr Kinderlein kommet». Und weil sie so schön harmlos sind, kennt man sie besser und singt sie öfter. Würde man die engagierten, alten Lieder singen, so entstände rund um den Weihnachtsbaum angesichts des Zustands unserer Welt eine satirische Atmosphäre. Zynismus und Satire passen nun aber wirklich nicht zum Fest der Besinnung!

RATSCHLAG DER WOCHE

Wachsflecken in Kleidern, Tischtüchern, Teppichen und auf Tapeten verschwinden spurlos, wenn man die entsprechenden Stellen mit Rasierschaum besprüht, diesen 73,5 Stunden einwirken und austrocknen lässt – und danach den hässlichen Fleck mit einem Feuerzeug (falls nicht vorhanden: mit einem Schweissbrenner) sorgfältig ausbrennt.

CHRISTEN

Unsere Wege kreuzen sich ein Leben lang legen wir einander im Namen des Kreuzes Steine in den Weg

WECHSEL

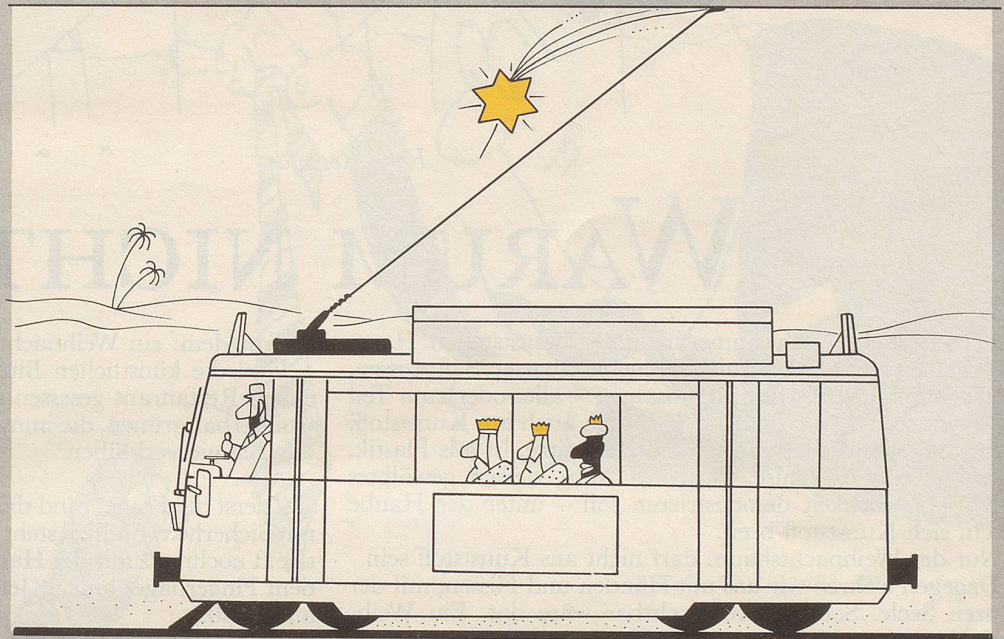
Weihnachten feiern alle Christen – auch die, welche sich nachher wieder bis aufs Blut bekämpfen ...

Wetten, dass

es auch Weihnachtsgeschenke gibt, die man nicht umtauschen muss?

STEIGERUNG

Rottannen taten es einst auch. Weisstannen mussten es dann sein. Blautannen wurden später verlangt. Bald wird eine neue Tannenart erfunden werden müssen – als ob alles von der Farbe abhinge. Der Weihnachtsbaum ist längst zum Statussymbol geworden: je teurer und seltener, desto inniger ...



STILLE NACHT

WEIHNACHTSGEDICHT

Nur wenige Stunden, nachdem die letzten, hastigen Weihnachtseinkäufe getätigt worden sind und das kaufkräftige, nervöse

Gerangel und Gedränge gesperrt wurde, das Verkaufspersonal aufgeräumt und die Kassen verschlossen hat, herrscht

in den Geschäften und Warenhäusern, in den Boutiquen und Läden, einfach überall, wo Ware einer Käuferschaft zum Kauf

angeboten wird, die vielbesungene, die viel zitierte, die von vielen herbeigesehnte, die von vielen nie erkannte Stille Nacht.

STREIFLICHT

Es begab sich aber in dieser Zeit, dass ein Gebot von den Herrschern der Welt ausging, dass jedermann in Ost jedermann in West und jedermann in West jedermann in Ost zu hassen hätte.

Und es waren Leute überall in der Gegend, die für den Frieden zwischen allen, zwischen Ost und West demonstrierten und die Freiheit in Ost und West verlangten. Wo aber die Verfassungen der Staaten im Namen Gottes des Allmächtigen geschrieben wurden, wo sich Christen in politischen Parteien, sogar in christlichen Parteien, organisierten, wurden die Friedensdemonstranten und Friedenswilligen als Utopisten bezeichnet und als politische Gegner ihrer Staaten mit allen Waffen des politischen Wortes verfolgt.

IM LAUF DES JAHRES

Die meisten Pelzmäntel werden in Basel im Frühjahr und zu Weihnachten gekauft. An Ostern ist die Gratifikation und an Weihnachten der dreizehnte Monatslohn fällig.

Dafür können allerdings die Tiere nichts – wie sollten sie wissen, wann die Menschen feiern?

JAHRES- WECHSEL

Zum Jahreswechsel schöne Worte als Wechsel nicht einlösbar 365 Tage lang